

Rolf Jansen, Rainer Müller (2000): Arbeitsbelastungen und Gesundheit älterer Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich, siehe auch: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*. Darmstadt: Steinkopff, 256-261.

Zusammenfassung

Es werden Ergebnisse einer repräsentativen Befragung der Erwerbsbevölkerung in Deutschland (M = 34.343) zum Thema „Belastungen und Beanspruchungen sowie arbeitsbedingten Erkrankungen bei 45-jährigen weiblichen und männlichen Beschäftigten des Dienstleistungssektors (N = 8.310) vorgestellt. In Deutschland arbeiten 20 % in Wechselschicht; das sind mehr als 6 Mio. Ältere Beschäftigte im Gesundheitswesen sind zu 40 % in Wechselschicht und zu 15 % regelmäßig des nachts tätig. Auffallend hoch ist mit einem Viertel der Beschäftigten die Häufigkeit von regelmäßigen Überstunden im Dienstleistungssektor. Arbeit im Stehen ist für 38 % der Erwerbstätigen typisch, im Handel und im Gesundheitsbereich für fast die Hälfte. Heben und Tragen schwerer Lasten sind verbreitete Arbeitsanforderungen (im Handel ein Drittel, im Gesundheitsbereich 40 %). Lehrpersonal klagt zu fast einem Viertel über Lärmerfahrung. Mehrfachbelastungen sind für den Bereich des Handels und des Gesundheitswesens zu einem Viertel bzw. mehr als einem Drittel der Beschäftigten relevant. Psychosoziale Belastungen, wie Termin- und Leistungsdruck, hohe Konzentration, neue Aufgabenstellungen, kommen bei den Älteren zu fast 50 % vor. Ein Viertel kommt an die Grenzen der Leistungsfähigkeit. Als häufige gesundheitliche Beschwerden während oder unmittelbar nach der Arbeit werden genannt: zu 30 bis fast 50 % Beschwerden im Rücken und durchgängig zu einem Drittel Schmerzen im Nacken, Schultern- und Armbereich. In den Stehberufen klagen über 45-jährige Männer und Frauen zu einem Viertel über Schmerzen in den Füßen und Beinen. Ein Viertel des Lehrpersonals leidet unter Kopfschmerzen und ein Drittel unter allgemeiner Müdigkeit und Abgeschlagenheit. Es besteht eine hohe Notwendigkeit, auch im tertiären Bereich Gesundheitsförderung zu betreiben und Arbeitsschutz zu praktizieren.

Schlüsselworte: Arbeitsbelastungen, ältere Arbeitnehmer, Dienstleistungsbereich, gesundheitliche Belastungen, Deutschland

Summary

Workloads and Health of Older Employees in the Service Sector

Presented are the results of a representative survey of the German work force population (N = 34 343) regarding work loads and work related diseases. The study comprises females and males aged 45 years and older, who are occupied in the service sector (N = 8 310). In Germany more than 20 % of these employees are doing shift-work (more than 6 million persons). In the health sector, 15 % of the employees of higher age are doing shift-work, and 15 % are working at night on a regular basis. In the services sector in general, 25 % of the employees reported that they are working over time regularly. Carrying and transporting of heavy loads is very frequently reported in the commerce (30 %) and the health sector (40 %). Teachers are complaining about noise by 25 %. Multiple constraints are of relevance for the commerce section (25 %) and the health sector (33 %). Psycho-social factors, such as time-pressure, the need for high concentration and many new challenges were observed

for nearly 50 % of the older employees. Most frequently reported health complains during or immediately following the daily work were as follows: 30 – 50 % reported complains in the back, and 33 % complained about pain in the neck-/shoulder area and the arms. In occupations characterised by a permanent standing position, 25 % of all persons, aged 45 years and older, reported pains in legs and feet. In one out of four teachers headaches and general fatigue were observed. The results presented, point to the need to encourage and practice a more comprehensive health promotion in the service sector.

Keywords: work loads, older employees, service sector, health complaints, Germany

1. Externalisierung oder Internalisierung älterer Arbeitnehmer

Gemessen am OECD-Standard haben Rosenow und Naschold (1999) für die alte Bundesrepublik Deutschland ein „Externalisierungsregime“ beim Umgang mit älteren Arbeitnehmern festgestellt. Dieses Regime ist gekennzeichnet durch ein hohes Austrittsniveau bei vollständiger Aufgabe der Erwerbsarbeit unter Bezug einer Vollrente mit Lohnersatzfunktion und wird von den beteiligten Akteuren, wie Staat, Unternehmen und Beschäftigte konsenshaft getragen (ebenda 1994, S. 114). Für die 70er, 80er, 90er Jahre sei kennzeichnend, daß das Produktivitätspotential Älterer zunehmend weniger genutzt worden sei. Die Frage ist, ob nicht bereits damals oder auch zukünftig ein gegenläufiges Handlungsmuster, nämlich der Internalisierung älterer Arbeitnehmer/innen als Anregung und Leitbild für eine Neuorientierung der betrieblichen Personalpolitik gelten könne. Eine solche Umorientierung ergibt sich aus der Alterung der Erwerbsbevölkerung, dem hohen Niveau der Lohnnebenkosten und nicht zuletzt auf Grund der wachsenden Finanzierungsprobleme der Sozialversicherungen.

2. Demographische Entwicklung

Alle Bevölkerungsschätzungen gehen übereinstimmend davon aus, daß in der Bundesrepublik Deutschland die Gesamtbevölkerung zunächst noch wachsen (2010 bei etwa 82 Mio.) und bis 2020 nur geringfügig sich reduzieren wird. Bis 2030 sinkt dann je nach Modellvariante die Bevölkerungszahl auf rund 76 bis 79 Mio., um dann im Jahre 2040 eine Größe von 66 bis 79 Mio. zu haben (Deutscher Bundestag 1998, S. 113).

Der Anteil der Erwerbsbevölkerung, d.h. also die Altersgruppe 15 bis 64 Jahre wird von derzeit 57 Mio. auf 44 Mio. zurückgehen. Die Veränderung der Zusammensetzung der Erwerbsbevölkerung zeigt die Tabelle 1.

Der Anstieg der älteren Erwerbstätigen (50 bis 64 Jahre) trifft nicht nur Deutschland, sondern auch andere Länder der Europäischen Union. Das Verhältnis der Altersgruppen 50 bis 64 Jahre zu 15 bis 64 Jahre wird im Jahre 2015 in Deutschland wie in Finnland, Belgien, Italien, den Niederlanden und Österreich 31 bis 33 % betragen (EuroStat. 1998, nach Ilmarinen 1999, S. 17). Der Anteil der 15 bis 24-jährigen an der Erwerbsbevölkerung wird im Jahre 2015 in Deutschland, Griechenland und Italien bei etwa 16 % liegen, während in Schweden und Dänemark diese Altersgruppe knapp über 20 % an der Erwerbsbevölkerung beteiligt sein wird. Die Erwerbsquote der älteren erwerbsfähigen Männer schwankt in den 15 europäischen Staaten auch sehr

stark. In der Altersgruppe der 55- bis 59jährigen lag sie 1997 etwas über 70 % in Deutschland, Spanien, Griechenland, Großbritannien, Irland und Portugal, in Schweden sogar über 80 %, während in Belgien knapp unter 50 % zu beobachten waren. Im Alter von 60 bis 64 Jahren sind in Schweden nur noch 57 % der Männer, in Deutschland etwa 28 % und in Österreich bzw. Frankreich knapp mehr als 10 % berufstätig. (EuroStat 1998, zitiert nach Ilmarinen 1999, S. 29).

3. Arbeitsbelastungen bei älteren Arbeitnehmern im Dienstleistungsbereich

Im folgenden werden Ergebnisse vorgestellt, die auf der repräsentativen Befragung der Erwerbsbevölkerung in Deutschland beruhen. Sie wurde vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit um die Jahreswende 1998/99 durchgeführt. Es wurden insgesamt 34.343 Personen (0,1 % der Erwerbstätigen) befragt. Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf Vollzeitbeschäftigte (30 Stunden und mehr) im Alter über 45 Jahre, ohne Selbständige, Männer und Frauen zusammengefaßt (N = 8.310). Die Dienstleistungsbereiche wurden über die Branchen definiert (siehe Anhang).

3.1. Arbeitszeit und Arbeitsort

In Deutschland arbeitet gut jeder Fünfte in Wechselschicht. Das sind hoch gerechnet mehr als 6 Mio. Beschäftigte. Regelmäßig nachts in der Zeit zwischen 23.00 und 5.00 Uhr sind 3 Mio. (rund 10 %) tätig (Tabelle 2), davon knapp 1,9 Mio. gleichzeitig in Wechselschicht (Jansen 1999, S. 7). Im Bereich des Gesundheitswesens, der Reinigung und der Abfallbeseitigung sind erwerbstätige Männer und Frauen im Alter über 45 Jahre zu fast 40 % in Wechselschicht und zu 15 % regelmäßig in Nachtschicht tätig. Entsprechend hoch ist bei ihnen auch die Erwerbsarbeit an Samstagen, Sonn- und Feiertagen. Ähnlich hoch sind die zeitlichen Belastungen der Älteren im Bereich des Verkehrs und des Freizeitsektors. Überraschend hoch ist in allen Branchen der Anteil der Beschäftigten über 45 Jahre, die regelmäßig Überstunden absolvieren. Etwa ein Drittel der im Handel Beschäftigten sind leitende Angestellte. Die Hälfte von ihnen macht regelmäßig Überstunden.

3.2. Arbeitsbelastungen (Tabelle 3)

Körperliche Anforderungen sind bei älteren Beschäftigten im Dienstleistungsbereich wie auch im produzierenden Gewerbe noch gang und gäbe. So sind stehende Tätigkeiten im Handel und im Gesundheitsbereich bzw. in der Reinigung, der Müllentsorgung für fast die Hälfte der Älteren die übliche Arbeitshaltung. Bei den Erwerbstätigen insgesamt waren es 38 %, die praktisch immer bei der Arbeit stehen. Weitere 23 % gaben, dies häufig zu tun. Wie sehr körperliche Arbeit immer noch gang und gäbe sind, wird darin deutlich, daß alle Erwerbstätigen zu 27 % angeben, daß sie praktisch immer bzw. häufig Lasten von mehr als 20 kg bei den Männern bzw. 10 kg bei den Frauen zu heben und zu tragen haben. Zwischen den Branchen ist dies unterschiedlich häufig. Im Dienstleistungsbereich sind ältere Beschäftigte vor allem im Gesundheitsbereich und in der Reinigung bzw. Müllentsorgung dieser körperlichen Herausforderung ausgesetzt. In gebückter, hockender, kniender oder liegender Stellung bzw. Arbeiten über Kopf ist eine Zwangshaltung, die bei der Erwerbsbevölkerung insgesamt zu 19 % praktisch immer bzw. häufig typische Arbeitshaltungen ausma-

chen. Im Dienstleistungsbereich sind ältere Beschäftigte über 45 Jahre zu fast einem Viertel solchen ungünstigen Körperhaltungen im Gesundheitsbereich bzw. in der Reinigung und der Müllentsorgung ausgesetzt. In der Arbeitsmedizin gelten gerade diese Zwangshaltungen als Gesundheitsrisiken für Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems. Unter Lärm leiden in der Erwerbsbevölkerung insgesamt 20 %. Ältere Beschäftigte im Bildungsbereich geben dies sogar mit 22 % häufiger an. Klimatische Belastungen, wie Kälte, Hitze, Zugluft, Nässe sind an Arbeitsplätzen der Beschäftigten insgesamt praktisch immer bzw. häufig zu 21 % gegenwärtig. Im Dienstleistungsbereich sind ältere Beschäftigte zu fast einem Viertel im Verkehr und im Freizeitbereich in solchen Arbeitsbedingungen tätig. Umgang mit gefährlichen Stoffen bzw. Strahlungen ausgesetzt sind praktisch immer bzw. häufig in der allgemeinen Bevölkerung 6 %. Ältere Beschäftigte im Gesundheitsbereich bzw. in der Reinigung, in der Müllentsorgung nennen solche riskanten Arbeitsbelastungen zu 8 %. Ähnlich hoch wie ältere Beschäftigte in der Produktion bzw. im Handwerk. In der Arbeitsmedizin sind Regelungen zur Prävention und zur Kompensation von berufsbedingten Erkrankungen auf einzelne Faktoren hin konzipiert. Diese Orientierung auf einzelne Faktoren kann dazu führen, daß die kombinatorische Wirkung von Belastungseinwirkungen nicht in den Blick kommen. Wenn nämlich dominante Belastungen auftreten, dann sind sie meistens verbunden mit weiteren einzelnen Belastungsfaktoren. In der Tabelle 4 wird die Kumulation bzw. Kombination der Belastungsfaktoren der Tabelle 3 zusammengestellt für Belastungen, die zumindest häufig von den Beschäftigten über 45 Jahre angegeben wurden. Bei allen befragten Beschäftigten kamen in 37 % der Fälle keine Belastungen vor. Im Dienstleistungsbereich sind unter den älteren Beschäftigten, insbesondere in der öffentlichen Verwaltung und im Bankbereich, wie auch in den Schulen und im Bildungssektor die Mehrheit, nämlich 67 % bzw. 53 % in der günstigen Situation, daß sie Belastungen der Arbeitsumgebung nicht zu ertragen haben. Ganz anders stellt sich die Situation bei den älteren Beschäftigten im Handel, im Gesundheitsbereich und im Verkehr dar. Im Produktionsbereich und im Handwerk sind fast die Hälfte der dort Beschäftigten von mehr als drei Belastungsfaktoren der Arbeitsbedingungen häufig betroffen. Den kombinatorischen Wirkungen bei ihrer Arbeit sind Ältere ebenfalls im Gesundheitsbereich und in der Reinigung bzw. Müllentsorgung zu 43 % ausgesetzt. Im gewerblichen Bereich haben ein Drittel der Arbeiter über 45 Jahre (männlich wie weiblich) mehr als fünf Belastungsfaktoren von den elf aufgeführten zu bewältigen. Diese hohe Belastungskonstellation stellt ein besonders hohes Erkrankungsrisiko dar. Im Handel sind ebenfalls Arbeiter im höheren Alter belastet, wenn sie zu 38 % drei bis fünf Belastungen und zu 14 % mehr als fünf Belastungen angeben. Einfache Angestellte im Handel stehen in ihrer Arbeit unter einer Belastungskonstellation von drei und mehr Belastungen zu fast einem Drittel. Hoch sind die Belastungskombinationen im Verkehr bzw. im Freizeitsektor ebenfalls für Arbeiter und einfache Angestellte. Die Hälfte der Arbeiter und ein Viertel der einfachen Angestellten geben drei und mehr Arbeitsbelastungen als eine häufige Erfahrung an. Mehrbelastung ist eine typische Belastungserfahrung der Tätigkeiten im Gesundheitssektor, in der Reinigung und in der Müllentsorgung. Drei und mehr Belastungen geben männliche wie weibliche Arbeiter über 45 Jahre zu 67 %, einfache Angestellte zu 35 % und qualifizierte sowie leitende Angestellte zu 39 %. Auch der Verkehrsbe-
reich hat entsprechende Belastungskumulationen für ältere Beschäftigte, gerade für Arbeiter und einfache Angestellte.

3.3. Psychosoziale Streßfaktoren

Sind die vorgenannten Arbeitsbelastungen Gegenstand des betrieblichen Arbeitsschutzes, so sind die psychosozialen Belastungen in der Erwerbsarbeit im Regelwerk des Arbeitsschutzes kaum oder gar nicht behandelt, doch liegen gerade hier im Prozeß der Zunahme der Arbeiten im Dienstleistungsbereich große Herausforderungen, denn, wie die Tabelle 5 zeigt, sind Beschäftigte und gerade ältere diesen Streßfaktoren mit ihren hohen Beanspruchungen des vegetativen Regulationssystems besonders ausgesetzt. Starker Termin- und Leistungsdruck wird von den Beschäftigten insgesamt zu 19 % als eine praktisch immer auftretende und zu 31 % als eine häufig vorkommende Belastung angegeben. Auch von den älteren Beschäftigten im Dienstleistungsbereich wird diese Größenordnung genannt. Termin- und Leistungsdruck wird insbesondere von leitenden Angestellten fast durchgängig durch alle Branchen zu fast 60, 70 % genannt. Mit erhöhtem Leistungs- und Termindruck sind Störungen nicht vereinbar. Dennoch kommen solche Störungen, die zur Unterbrechung des Arbeitsablaufes führen, in allen Branchen bei den Älteren nicht selten vor. Vor allem Beschäftigte in der öffentlichen Verwaltung und bei Bank klagen zu 45 % über Unterbrechungen ihrer Arbeit durch Kunden, Kollegen oder Telefonate. Komplexen Arbeitsherausforderungen sind Beschäftigte überdurchschnittlich häufig in den Schulen und im Bildungsbereich ausgesetzt, wenn denn 45-jährige Ältere zu 61 % feststellen, daß sie immer bzw. häufig verschiedene Aufgaben gleichzeitig zu erfüllen haben. Entsprechend hoch ist auch hier die Anforderung an die Konzentration (40 %). Komplexen Arbeitsanforderungen sind auch die anderen älteren Beschäftigten zu einem Drittel bis zu fast der Hälfte gegenübergestellt. Unter hoher Verantwortung stehen ältere leitende Angestellte im Produktionssektor zu 45 %, Arbeiter zu 36 %. Den Verantwortungsdruck erleben leitende Angestellte ebenfalls im Bereich des Handels, des öffentlichen Bereichs wie bei Banken und ebenso im Gesundheitsbereich zu fast einem Drittel, denn sie wissen, daß kleine Fehler und geringe Unaufmerksamkeiten bereits größere finanzielle Verluste zur Folge haben können. Den neuen Herausforderungen sind ältere Beschäftigte auch in den höheren Qualifikationsstufen als qualifizierte Angestellte bzw. leitende Angestellte im öffentlichen Sektor, bei Banken wie auch im Bildungsbereich ausgesetzt. Trotz dieser starken psychosozialen und mentalen Herausforderung durch neue Aufgaben halten sich die älteren Beschäftigten nur selten qualifikatorisch für überfordert. Allerdings werden die Leistungsanforderungen insgesamt doch als so hoch angesehen, daß die älteren Beschäftigten über 45 Jahre bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gehen müssen, um den Anforderungen gerecht zu werden. In der Erwerbsbevölkerung sagen dies immerhin 20 %, im Produktionsbereich, im Sektor von Gesundheit, Reinigung und Müllentsorgung sowie im Verkehr und Freizeit über ein Viertel der Älteren. Auch bei dieser Einschätzung der Arbeitsbelastung fühlen sich Ältere gerade in den höheren Positionen stark gefordert. So artikulieren sich in diese Richtung fast ein Drittel der Inhaber leitender Positionen im Gesundheitsbereich. Zur Einschätzung der Belastungs- und Beanspruchungssituation ist auch in dieser Dimension der psychosozialen Belastungen die kombinatorische Wirkung der erlebten Streßfaktoren simultan bzw. sukzessiv von präventiver wie auch gesundheitsriskanter Relevanz. Für die Beschäftigten in der Bundesrepublik insgesamt gilt, daß 90 % keinen Streß am Arbeitsplatz erleben. Im Dienstleistungsbereich äußern sich ein Viertel im Handelssektor solcher Art. Allerdings ist im Handelsbereich die Kumulation der psychosozialen Streßfaktoren nicht unerheblich, wenn ein Drittel von drei bis fünf und 8 % von mehr als fünf der aufgeführten Belastungen häufig erfaßt sind. Mehrbelastungen sind also durchgängige Arbeitsbedingungen der öffentlichen Verwaltung, Banken, in Schulen, im Bildungsbereich, im Gesundheitssektor und insbesondere im Bereich des Verkehrs und der

Freizeitbetriebe. 50 bis 60 % der dort älteren Beschäftigten haben sich häufig mit mehr als drei Faktoren auseinanderzusetzen.

4. Gesundheitliche Beschwerden während und nach der Arbeit (Tabelle 6)

In der Erhebung sollten die gesundheitlichen Beschwerden in Zusammenhang mit der Erwerbsarbeit erhoben werden. Deshalb sollten gesundheitliche Störungen, die nicht unmittelbar mit der Arbeit zusammenhängen nicht genannt werden. Zwar kann über dieses Verfahren kein ursächlicher Zusammenhang zwischen Arbeitssituation, der Belastungsexposition und den gesundheitlichen Beschwerden kein kausaler Zusammenhang hergestellt werden, jedoch werden die gesundheitlichen Reaktionen und Beschwerden in der Erlebensdimension der Beschäftigten in einen interpretativen Kontext mit den Arbeitsbedingungen gestellt. Über die Umfrageforschung, repräsentativ für die Erwerbsbevölkerung der Bundesrepublik, soll also ein Erkenntnisfortschritt zum Thema „Arbeitsbedingte Erkrankungen“ gewonnen werden. Nach dem Arbeitssicherheitsgesetz von 1974 haben Betriebsärzte die Aufgabe, arbeitsbedingte Erkrankungen bei den betreuten Beschäftigten zu ermitteln und gegenüber dem Unternehmen auf Prävention und Abhilfe zu drängen. Auch in der betrieblichen Epidemiologie zur Ermittlung arbeitsbedingter Erkrankungen wurden die Methoden der Befragung mittels standardisierter Fragebögen bereits genutzt (Fahr 1992, Bundesverband der Betriebskrankenkassen, Hauptverband der Gewerblichen Berufsgenossenschaften 1998). Während die sozialversicherungsrechtliche Konzeption von Berufskrankheiten einem naturwissenschaftlichen Ursache-Wirkungs-Modell im Sinne der Monokausalität folgt, ist die Konzeptionierung von arbeitsbedingten Erkrankungen in einer multifaktoriellen und fächerübergreifenden Analyse zugänglich. Sozialwissenschaftliche Verfahren sind sowohl betrieblich als auch überbetrieblich für die Aufdeckung und Prävention arbeitsbedingter Erkrankung unerlässlich (Müller 2000). Von den derzeit etwa 35 Mio. Erwerbstätigen in der Bundesrepublik sind 37 % häufig von Kreuzschmerzen geplagt. Das sind immerhin etwa 13 Mio. Erwerbstätige. Ältere Erwerbstätige über 45 Jahre, insbesondere im Verkehr, im Gesundheitswesen, in der Reinigung und der Müllentsorgung wie auch im Handel und im produktiven Gewerbe bzw. Handwerk, sind zu fast 50 % während oder unmittelbar nach ihrer täglichen Arbeit von Schmerzen im Kreuz-Lendenwirbelsäulen-Bereich geplagt. Ältere Arbeiter beiderlei Geschlechts sind nicht nur im produzierenden Gewerbe und im Handwerk, sondern auch bei den Tätigkeiten im Handel, im Verkehr, im Freizeitbereich zu fast 60 % mit diesen Schmerzerfahrungen konfrontiert. Während und unmittelbar nach der Arbeit treten bei 28 % der deutschen Erwerbsbevölkerung Schmerzen im Nacken und im Schulterbereich auf. Für 10 Mio. Beschäftigte sind die ergonomischen Arbeitsbedingungen so, daß es zu Beeinträchtigungen der Muskulatur, der Gelenke und des Bindegewebes in diesen Körperpartien kommt. In den Dienstleistungsbereichen liegen für ältere Beschäftigte beiderlei Geschlechts die Anteile bei einem Drittel und z.T. höher. Bei qualifizierten Angestellten gehen die Anteile solcher Schmerzerfahrungen im Dienstleistungsbereich auf 40 % bei den Älteren. Muskel-skelettale Erkrankungen mit Rückenschmerzen, Schulter- und Nackenschmerzen, auch Schmerzen im Bereich der Arme und Hände wurden in einer Reihe von epidemiologischen Studien auf die Arbeitsbedingtheit hin untersucht. Solche Erkrankungen sind dann intensiv, wenn Beschäftigte mehreren Risikofaktoren zugleich und längere Zeit ausgesetzt waren. Als Risikofaktoren sind bekannt: häufig wiederholte gleiche Bewegungen von Muskelgruppen (repetitive Tätigkeiten), Kraftanstrengung, Körperhaltungen wie Hocken, Knien, Beugung, Drehung, Heben und Bewegen von Lasten mit

großer Kraft, Ganzkörperschwingungen, statische Körperhaltungen bzw. statische Muskularbeit (NIOSH 1997). Über die Einwirkungen von psychosozialen Arbeitsbelastungen im Zusammenwirken mit den vorne genannten Belastungskonstellationen liegen ebenfalls arbeitsmedizinische bzw. gesundheitswissenschaftliche Erkenntnisse vor (Lenhardt, Elkeles, Rosenbrock 1997). Zur präventiven Arbeitsplatzgestaltung fordern auch die hohen Angaben über Schmerzen in den Beinen, Füßen und geschwollene Beine auf. Immerhin spüren 15 % der bundesrepublikanischen Erwerbsbevölkerung diese Beschwerden. Einfach Angestellte im Handel sind zu 36 % während der Arbeitszeit bzw. unmittelbar danach betroffen. Unter Kopfschmerzen leiden 17 % der Erwerbsbevölkerung. Hier fallen insbesondere die älteren Beschäftigten in den Schulen und im Bildungssektor auf. Ein Viertel von ihnen leidet häufig unter diesen gesundheitlichen Beschwerden während oder unmittelbar nach ihrer täglichen Arbeit. Überraschend hoch sind auch Augenbeschwerden, die sich ausdrücken in Brennen, Schmerzen, Rötung, Jucken, Tränen als häufige gesundheitliche Beschwerden. Sie treten zu etwa 10 % bei den älteren Beschäftigten auf. Auch hier zeigt sich eine höhere Häufigkeit unter qualifizierten Angestellten bzw. leitenden Angestellten. Die Betroffenheit erhöht sich auf 15 bis 20 % bei den über 45-jährigen. In der unspezifischen Symptomatik „allgemeine Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpfung“ fallen vor allem die älteren Beschäftigten in den Schulen und im Bildungsbereich mit einem Drittel der Betroffenen auf. Als häufige gesundheitliche Beeinträchtigung werden die Ermüdungssymptome durchschnittlich zu 20 % angegeben. Ältere im Gesundheitswesen erfahren diese Symptomatik zu etwa einem Viertel. Die psychische Belastung der älteren Beschäftigten in den Schulen und im Bildungsbereich wird auch offenkundig bei der hohen Rate von Nervosität und Reizbarkeit (26 %), während es in der übrigen Bevölkerung durchschnittlich nur 12 % sind. Ihrer täglichen Arbeit ohne Beschwerden nachgehen können 35 % aller Erwerbstätigen. Die älteren Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Bereich von Verkehr und Freizeit haben nur zu 22 % dieses Privileg. Nur die älteren Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung und bei Banken sind ebenfalls zu einem Drittel frei von häufigen gesundheitlichen Beschwerden. Die älteren Beschäftigten im Dienstleistungsbereichen wie auch im Produktions- und Handwerkssektor können nur zu etwa einem Viertel ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen ihrer täglichen Arbeit nachgehen.

5. Erfahrungen aus EU-Ländern

5.1. Krankenstand und Alter

Die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Dublin hat 1995/1996 in den einzelnen 15 Mitgliedsländern der EU etwa 1.000 Erwerbstätige befragt. Im Durchschnitt betrug der Krankenstand 3 bis 11 Tage in den letzten 12 Monaten bei den Männern 17,7 %, in Deutschland und Finnland lag der Anteil zwischen 20 und 25 %, in Österreich fehlten Männer zu 40 %. Bei den Frauen beläuft sich die Abwesenheitsrate aus Krankheitsgründen in Deutschland auf etwa 30 %, wenn sie das Alter von 45 Jahren überschritten haben. Die niedrigste Rate haben unter 10 % die Frauen in Großbritannien, in Dänemark und Irland. Die Frage, ob die berufliche Tätigkeit Schwierigkeiten bereite wegen einer chronischen Erkrankung oder permanenten Gesundheitsproblematik beantworteten im europäischen Durchschnitt etwa 20 % mit Ja bei den Männern und Frauen im Alter von über 45 Jahren, etwa 30 % der österreichischen, finnischen und deutschen Männer in dieser Altersgruppe leiden unter chronischer Erkrankung und sind in ihrer Arbeitsfähigkeit

behindert; in Schweden und Dänemark sind es nur 10 und in Spanien 7 %. Vergleicht man die Differenz der Angaben zwischen denjenigen über 45 Jahren und denjenigen unter 45 Jahren, so ist die Differenz in Deutschland 10 %, während es im europäischen Durchschnitt 5,9 % sind (Europäische Stiftung, zitiert nach Ilmarinen 1999, S. 51). Erwerbstätige Frauen über 45 Jahre sind zu einem Drittel in Griechenland, Deutschland, Portugal und Frankreich, aber insbesondere in Österreich, mit chronischer Erkrankung belastet, welche ihre Arbeitsfähigkeit einschränkt.

5.2. Arbeitsbelastungen

Die Hälfte ihrer Arbeitszeit waren Männer im Alter über 45 Jahre zu fast ein Viertel, in Schweden unter 10 % Vibrationen ausgesetzt durch Handwerkzeuge und Maschinen. Von Lärm fühlten sich belastet in Deutschland wie im Durchschnitt der Europäischen Gemeinschaft 20 % der Männer über 45 Jahre und der älteren Frauen in Deutschland etwa 6 %, während es in der Europäischen Gemeinschaft insgesamt 11 % waren. Gasen, Stäuben, Dämpfen und chemischen Einwirkungen in der Atemluft waren etwa 20 % der Männer und 11 % der Frauen durchschnittlich über die Hälfte ihrer täglichen Arbeitszeit ausgesetzt. Besonders ausgeprägt war dies bei den älteren Männern in Griechenland (etwa 40 %), in Dänemark nur etwa 6 %. Ungünstigen ermüdenden und auch zu Schmerzen führenden Körperhaltungen waren in der Hälfte ihrer Arbeitszeit Männer wie Frauen in der Europäischen Union unabhängig vom Alter etwa zu einem Drittel ausgesetzt. Klagten in Deutschland etwa 30 % der Frauen darüber, so waren es bei den Männern in diesem Alter knapp über 20 % (Ilmarinen 1999, S. 100). Heben und Tragen schwerer Lasten ist bei den Männern zu etwa 20 % verbreitet, während Frauen die Hälfte ihrer Arbeitszeit zu 15 % diesen ungünstigen Arbeitsanforderungen ausgesetzt sind. Für die deutschen Beschäftigten gilt hier der Mittelwert der Europäischen Union. Repetitive Hand- und Armarbeit wird in über 50 % der Arbeitszeit bei den Männern von 46 % unterhalb des Alters von 45 Jahren und zu 43 % im Alter über 45 Jahre ausgeübt. Von den weiblichen Erwerbstätigen liegt diese Arbeitsbelastung mit etwa 48 % in beiden Altersgruppen über dem Anteil der Männer. In Deutschland sind die Anteile etwas unter dem europäischen Durchschnitt. Am niedrigsten liegen diese Belastungsweisen in Schweden bei den bei Männern 17,2 % und bei den Frauen bei etwas über 30 %. Arbeit mit Computern wird von den Jüngeren häufiger ausgeübt als von den Älteren in 50 % und mehr ihrer Arbeitszeit. Bei den Männern sind es 25 % bei den jüngeren und 21 % bei den älteren, während es bei den Frauen 31 bzw. 23 % sind. Bei den älteren Männern liegt Deutschland im europäischen Durchschnitt, während bei den älteren erwerbstätigen Frauen der Durchschnitt etwas überschritten wird. Zeitdruck während der Arbeit mit mehr als 50 % der Arbeitszeit wird von 43 % der Männer über 45 Jahre und zu 48 % derjenigen unter 45 Jahre im Durchschnitt in den 15 Ländern angegeben. Bei den Frauen beläuft sich der Prozentsatz auf 38 bzw. 40 %. In Deutschland sind die beiden Altersgruppen etwas überdurchschnittlich davon betroffen.

6. Anhang

Tabelle 1: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Deutschland nach Altersgruppen 2000-2040 in Prozent (Döhl 1998, S. A8)

Altersgruppe	2000	2010	2020	2030	2040
insgesamt in Mill.	56,5	55,7	54,1	48,9	44,2
15 bis 29	25	26	24	23	25
30 bis 49	47	45	39	42	41
50 bis 64	28	29	37	35	34

Tabelle 2: Arbeitszeit und Arbeitsort (in Prozent auf-, abgerundet)

Arbeitszeit Arbeitsort	Prod.Gw	Han- del	ÖV, Bank	Schu- len	Ge- su.	Verkehr	Sonsti- ges
Wechselschicht	18	19	10	3	39	35	22
regel. Nachtarbeit (23 – 5.00)	10	4	6	3	15	18	14
Samstags	10	36	10	12	39	34	16
an Sonn- /Feiertagen	5	4	8	6	33	24	13
regelm. Überstun- den	21	28	24	26	22	26	27

Tabelle 3: Arbeitsbelastungen (praktisch immer, häufig; in Prozent)

Belastungen	Prod. Gw.	Han- del	ÖV, Bank	Schu- len	Ge- su.	Verkehr	Sonsti- ges
Arbeit im Stehen	43	44	13	35	45	24	25
Schwere Lasten	35	30	10	6	40	20	24
Zwangshaltungen	25	10	9	7	23	11	19
Erschütterungen, Schwingungen	12	4	3	-	2	11	9
Lärm	35	7	7	22	11	17	19
Lärm mit Gehör- schutz	24	2	3	1	2	4	12
Beleuchtung	12	8	6	3	7	13	11
Rauch, Staub, Ga- se	28	5	5	3	8	12	15
Klima	31	13	14	3	12	23	25
Öl, Schmutz	30	8	7	2	13	14	15
Gefährliche Stoffe	8	3	3	3	8	3	5
Schutzkleidung	27	7	8	3	19	9	16

Tabelle 4: Anzahl der Belastungen (zumindest häufig; in Prozent)

Belastung	Prod. Gw.	Han-del	ÖV, Bank	Schu-len	Ge-su.	Verkehr	Sonsti-ges
keine	30	37	67	53	24	33	41
1	12	34	13	32	17	18	14
2	11	17	6	8	16	18	12
3-5	26	18	9	7	35	23	20
mehr als 5	22	5	5	-	8	8	13

Tabelle 5: Psychosoziale Belastungen, Streß (praktisch immer bzw. häufig; in Prozent)

Streßfaktor	Prod. Gw.	Han-del	ÖV, Bank	Schu-len	Ge-su.	Verkehr	Sonsti-ges
Termin-, Leistungsdruck	56	49	50	47	52	61	50
Störungen	31	37	45	29	36	33	40
verschiedene Arbeiten gleichzeitig	44	39	46	61	49	47	45
hohe Konzentration	40	28	32	40	40	45	42
kleine Fehler mit hohem Schaden	37	27	26	5	25	40	30
neue Aufgaben	35	23	40	48	30	29	34
qualifikatorisch überfordert	7	5	5	9	6	7	8
an Grenzen der Leistungsfähigkeit	25	20	19	17	27	27	23

Tabelle 6: Häufige gesundheitliche Beschwerden während oder unmittelbar nach der Arbeit (in Prozent)

Beschwerden	Prod. Gw.	Han-del	ÖV, Bank	Schu-len	Ge-su.	Verkehr	Sonsti-ges
Rücken	46	44	37	29	49	47	37
Schulter, Nacken	34	34	35	31	35	36	27
Beine, Füße	20	26	13	11	27	18	14
Kopfschmerzen	15	20	17	24	19	19	15
Herz	5	5	6	5	6	5	7
Augen	11	7	12	7	9	12	15
Schlafstörungen	12	11	12	15	14	15	16
Allgem. Müdigkeit	19	19	18	32	24	22	25
Nervosität, Reizbark.	15	13	15	26	13	16	16
keine	24	24	31	25	23	22	28

1. Produzierendes Gewerbe: Industrie und Handwerk, ausgenommen Wäscherei/Reinigung und Frisörhandwerk und Kosmetikstudio u.ä. (Prod. Gw.) N = 3630
2. Handel (Handel) N = 846
3. Öffentliche Verwaltung, Verbände, Kirchen, Banken, Versicherungen, Anwälte, Steuerberater, Ingenieurbüros (ÖV Bank) N = 1445
4. Schulen, Bildung (Schulen) N = 792
5. Wäscherei, Reinigung, Frisörhandwerk, Kosmetikstudio, Krankenhaus, Heime, Ärzte, Therapeuten, Müll-/Abfallbeseitigung (Gesu.) N = 549
6. Post, Verkehr, Hotel, Gaststätten, Medien, Kunst, Sport, Freizeit (Verkehr) N = 659
7. Sonstiges (Sonstiges) N = 388

7. Literatur

Bundesverband der Betriebskrankenkassen, Hauptverband der Gewerblichen Berufsgenossenschaften (Hg.): Erkennen und Verhüten arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren, Essen, St. Augustin 1998

Deutscher Bundestag: Alter: Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Demographischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den einzelnen und an die Politik, Drucksache 13/11460 vom 05.10.98

Döhl, V. u.a.: Die künftige Bedeutung des Dienstleistungssektors hinsichtlich der Beschäftigungschancen älterer Arbeitnehmer unter besonderer Berücksichtigung von Arbeitsbedingungen und –anforderungen. Expertise für die Enquetekommission „Demographischer Wandel“, München, Februar 1998

Fahr, A.: Betriebsärztliche Ermittlung arbeitsbedingter Erkrankungen, Bremerhaven 1992

Ilmarinen, J.: Aging workers in the European Union – status and promotion of workability, employability and employment, Helsinki 1999

Jansen, R.: Arbeitsbelastungen und Arbeitsbedingungen, in: Badura, B. u.a. (Hg.): Fehlzeiten-Report 1999. Psychische Belastung am Arbeitsplatz, Berlin u.a. 1999, S. 5-30

Lenhardt, U.; Elkeles, Th.; Rosenbrock, R.: Betriebsproblem Rückenschmerz. Eine gesundheitswissenschaftliche Bestandsaufnahme zur Verursachung, Verbreitung und Verhütung, Weinheim 1997

Müller, R.: Arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren und arbeitsbedingte Erkrankungen als Aufgaben des Arbeitsschutzes, Bremerhaven 2000

NIOSH: Musculo skeletal disorders (MDSs) and work place facotrs. A critical review of epidemiologic evidence for work-related musculo skeletal disorders of the nack, upper extremity and low back, 2nd printing, Cincinnati, USA, Juli 1997.

Rosenow, J.; Naschold, F.: Die Regulierung von Altersgrenzen. Strategien und die Politik des Staates. Edition Sigma, Berlin 1994